

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 68

Donnerstag, 6. Juni 1907

46. Jahrgang.

Die gescheiterte Einigkeit.

Verschwundene Parteianamen.

Marburg, 6. Juni.

Vor den Reichsratswahlen ertönte aus allen Blättern der Deutschen Volkspartei wie aus jenen der Deutschen Fortschrittspartei als Sammelruf der langdahingezogene Ton: Zusammenschluß! Gründung einer einheitlichen deutschfreihheitlichen Partei! Und was die „führenden“ Abgeordneten und Blätter jangen, das zwitscherten die vor die Karren der genannten Parteien gespannten, frohdienstschuldigen kleineren Wochenblätter nach und überall gabs ein Singen und Jubilieren und auf alle, die nicht sofort und nicht bedingungslos auf die Einigkeit des Grundverschiedenen, auf die Einigkeit von Wein und Wasser schwuren, sausten Bannflüche aus Druckerchwärze hernieder. Und man schied auch, wie z. B. im 10. Wahlkreise, die Reichsratskandidaten nach „einigkeitstüchtigen“ und nach solchen, die es nicht seien. Aber das Wahlergebnis, das wie eine fürchterliche Kasur Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit hinwegsetzte wie ein Unwetter, Parteien bis auf ihre Wurzelstöcke devastierte, brachte bald andere Meinungen auf. Den Volksparteiler zog es zu den national ganz „Gemäßigten“, um zu den mächtigen Christlichsozialen eine Brücke schlagen zu können, die Ost-Freialldeutschen liebäugelt schon mit Rücksicht auf das Wahlbündnis ebenfalls mit den Christlichsozialen, die durch den Beitritt der Altlerikalen zur größten „deutschen“ Partei wurden und ließen alle Wetter los gegen die Fahnen des Fortschrittshaufens, der seinerzeit wieder linde Beziehungen anknüpfte mit den Sozialdemokraten. So stieg die Verwirrung fast stündlich, bis Hofrat G e s m a n n, der Jesuit im Frack, den Heerhäuflein der deutschen Agrarier, der Deutschen Volkspartei und den Freialldeutschen die Losung gab, Freiherr v. H o c k, K u r a n d a und D f n e r dürfen nicht aufgenommen werden in die

Einigkeit. Hoch sei rot angehaucht, Kuranda und Dfner Juden. Von den sonstigen Juden der Fortschritts- und der Christlichsozialen Partei — G e s m a n n selber ist Judenstämmeling, desgleichen Dr. P o r z e r — wurde aber nicht gesprochen. Und nun ging der Rummel los. Alles fiel auf die Losung G e s m a n n s, der sein Mütchen an den siegreichen Wiener Segnern kühlen wollte, hinein. Die nationalgesinnten deutschen Parteien sahen nur die namhaft gemachten Juden, die Wiener jüdischliberale Börsenpresse aber sah nur den bedrohten „Freisinn“, den just nur die Kuranda und Dfner verzapfen. Diese Blätter jammerten, daß Steine weich werden konnten, darüber, daß der nationale Gedanke über den „Freisinn“ gestellt werde, daß, wenn Kuranda und Dfner ausgeschlossen werden, eine deutsche Vereinigung keinen Sinn mehr habe und andere Überhebungen.

Vorgestern vormittags fand nun die Besprechung der Parteienvertreter statt, die vorläufig noch nichts Positives ergab. Inzwischen begannen sich die Mitglieder der Deutschen Volkspartei mit jenen der Agrarpartei insgeheim zu verständigen und nachdem die erstere dem Verlangen der letzteren, ihren Namen abzulegen, gerne entsprochen hatte, wurde am Nachmittage desselben Tages der Welt die Fusionierung dieser beiden Gruppen, ihr Aufgehen in einen „Deutschnationalen Verband“ verkündet. Der Name „Deutsche Volkspartei“ ist also verschwunden, gleichwie der Parteiname „Freialldeutsch“, da die letztere Partei sich nunmehr deutschradikale Vereinigung nennt. Verschwunden war durch die erwähnte Verschmelzung zweier Parteien, welche die deutschradikale Vereinigung vorläufig noch nicht an sich zog und zur deutschen Fortschrittspartei im bewußten Gegensatz steht, aber auch jene „deutsche Einigkeit“, von der früher joviell geklunkert wurde. Die Zerklüftung ist also wieder da; die Skeptiker behielten Recht! N. S.

Leibnitzer Brief.

Leibnitz, 3. Juni.

Ich bin empört über die Vorgangsweise gewisser Bürger in Leibnitz, obwohl ich kein geborener Leibnitzer bin, aber ich schäme mich fast zu jagen, daß Leibnitz mein Wohnort ist. Denn so wie Leibnitz regiert wird, solche Männer, wie Leibnitz an der Spitze hat, wird man überall mit der Laterne in der Hand suchen müssen. Ich werde Ihnen, verehrte Schriftleitung, wenn es Ihnen angenehm ist, des öfteren Berichte darüber einjenden. Gestern zum Beispiel fand hier eine Siegesfeier statt, welche veranstaltet wurde, um den Sieg der vereinigten Deutschen über die schwarze Macht zu feiern. Aber siehe da, gewisse deutsche Bürger und Gemeinderäte, bis auf drei, welche ich gesehen, haben sich dieser so schön verlaufenen Feier vollkommen ferne gehalten, teilweise entflohen dieselben von Leibnitz usw. Abgesehen davon; der Frühschoppen, obwohl nur 1 1/2 Stunden dauernd, war brillant besucht, eine herrliche Stimmung herrschte unter den Teilnehmern. Die Blasmusik entwickelte trotz des Geläutes der Pfarrturmglocken ein reges Leben und alle, auch solche, welche wohl der ganzen Veranstaltung gleichgültig gegenüberstanden, fanden Gefallen an der schönen Musik, welche uns die Fernitzer Feuerwehrkapelle zu Gehör brachte. Aber jetzt kam der Einzug und jenen, welche unter dem Druck obiger Berlen von Männern ferneblieben, spielte ein bitter-saures Lächeln um die Lippen und man sah es ihnen an, daß sie enttäuscht waren, daß es auch einmal, pardon, es war ja schon öfters, ohne sie möglich war, ein Fest zu veranstalten, das dem Orte zur Ehre gereichte und den Geschäftsleuten Nutzen gebracht hat. Da ist ein beliebter Ausspruch: Es haben ja nur die Wirte den Nutzen daran, warum soll man sich solche Mühe und Kosten machen, um solche Feste zu veranstalten. Sind denn unsere

Brief aus Rom.

Von unserem Landsmann Herrn Gustl Frei.

Blick vom Gianicolo.

2)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Auf dem diesseitigen Ufer fesselt die bekannte Engelsburg, das Grabmal Hadrians, die unter der Herrschaft der Päpste zum fürchterlichsten Gefängnis umgewandelt wurde, unsere Aufmerksamkeit; eine antike Brücke, mit Engelsstatuen reich geschmückt, verbindet da die beiden Ufer. Ganz in der südwestlichen Ecke strebt die mächtige Kuppel des Petersdomes gegen den Himmel.

Leichtes Hügel land begleitet im Halbkreis von Süden nach Norden die Trümmer der Stadtmauern. Am Fuße des steil abfallenden Monte Cavo, einer Erhöhung der Albanerberge, liegt das liebliche Frascati, schon im Mittelalter durch seine vorzüglichen Weine berühmt. Es ist mit seinen reizend gelegenen Villen die beliebte Sommerresidenz der römischen Aristokratie, aber auch viele Fremde lockt es, durch seine kühlen, von frischen Quellen reich bewässerten Plätze, die heiße Jahreszeit hier zu verbringen. So verträumte Richard Voß in der Villa Falconieri ein halbes Menschenleben und Paul Heyse besingt dieselbe Erdscholle.

Wie Weichen, halb im Moose versteckt, so grüßen die von der Sonne beleuchteten Häuschen aus dunklem Grün von Tivoli herüber. Idyllisch schön ist die Besingung der berühmten und viel besungenen Familie d'Este. Heute gehört die, von

fast jedem Reisenden besuchte Villa dem österreichischen Kaiserhause.

Um dem herrlichen Bilde den zu seiner vollen Schönheit nötigen Rahmen zu geben, ziehen im Hintergrunde hohe, schneegekrönte Berge.

In weiter Ferne sieht man die Abruzzen, klar und deutlich unterscheidet sich die in der Sonne glitzernden Gipfel der sich nach Norden erstreckenden Sabinen.

Es war schon gegen Mittag, als ich mich losriß von dem schönen Ausblick und weiter wanderte auf dem flachen Rücken des Hügels, den die gutgepflegte Margareten-Anlage ziert. Eine dichte Allee von Steineichen, Pinien, Palmen und Cypressen nimmt mich auf; ich komme an einer langen Reihe von Büsten unter Garibaldi gefallener Krieger vorüber, auf eine kahle Plattform, die das kolossale Denkmal des Freiheitskämpfers trägt. Auf hohem Granitsockel, welchen Bronzegruppen zieren, sieht er von seinem Pferde nachdenklich auf Rom herab.

Der Anblick über die Stadt ist hier stark durch die Bäume versteckt, doch im Süden habe ich ein deutliches Bild der feierlichen, eintönigen, römischen Campagna, wie sie gegen das Meer ablenkt.

Unter der Terrasse lud man auf einer kleinen Plattform soeben die Kanone, die täglich um zwölf Uhr mittags abgeschossen wird. Ich wollte natürlich auch bei der Abfeuerung dabei sein und so sah ich denn mit Interesse nach dem Turm der Königsburg hin, von wo aus das Zeichen gegeben wird. Andere Fremde gesellten sich zu mir, aber durch den Schuß überrascht ließen wir fast unsere Ferngläser fallen und hatten natürlich nichts gesehen,

was die immer freche italienische Jugend höchlichst belustigte.

Mein Abstieg führte an einer alten verwetterten Eiche vorüber, die eine Marmortafel trägt. Nachdem ich die Inschrift gelesen, betrachtete ich nachdenklich und aufmerksam nochmals den schönen Fleck Erde, auf dem ich stand. Geweihter Boden also! Tasso, der Sänger des befreiten Jerusalem hat diesen Platz geliebt und am Abend seines Lebens viele Stunden hier verbracht. Wieviel große Gedanken mag er gedacht haben, während seine Blicke träumend über die ewige Stadt schweiften!

Nur wenige Schritte trennten mich von dem kleinen Kloster St. Onofrio, das den großen Dichter die drei letzten Monate vor seinem Tode beherbergte.

Ich stieg die hohe breite Steintreppe hinauf und sah mich bald in dem vernachlässigten Klosterhof. Einen dort arbeitenden Bruder bat ich, mir den Eingang in die Kirche zu zeigen; doch umsonst, er gab mir keine Antwort. War er stumm oder legte ihm die Klosterregeln Schweigen auf? Ich zog an der höchst primitiven Glocke, worauf ein unscheinbares, noch junges Mönchlein erschien, dem ich in schlechtem Italienisch erklärte, daß ich das Kloster besuchen wolle. Er führte mich in das Museum und dann in das Kirchlein. Seine italienischen Erklärungen waren für mich teilweise unverständlich, weshalb ich ihn frug, ob er nicht deutsch oder französisch könne. Er zuckte bedauerlich die Achseln; nichtsdestoweniger verriet mir sein verstoßenes Lächeln, daß etwas dahinter stecke. Und wirklich, immer wieder durch meine deutschen Fragen ermuntert, entpuppte er sich als unterhaltender

Wirte nicht auch Mitbürger, tragen selbe nicht auch ein beträchtliches Scherlein zum Bezirks- und Gemeindehaushalte bei, von dem aber nur einige Herren Nutzen ziehen! — Den schönen Einzug will ich nur kurz schildern. Mit dem Schnellzuge um 1/4 Uhr kam Reichsratsabgeordneter Malik an; mit einem flotten Marsch begrüßte ihn die Fernitzer Feuerwehrkapelle. Am Perron des Bahnhofes empfing ihn das Festkomitee des allgemeinen deutschen Wahlausschusses. Beim Ausgange harrten zwei kleine Mädchen seiner Ankunft und trug eines ein Empfangsgedicht vor, welches in die Worte „ich begrüße Sie mit deutschem Heil“ ausklang, wobei es ihm einen herrlichen Kornblumenstrauß überreichte. Hierauf wurde der Wagen, in welchem Abg. Malik mit den beiden Mädchen Platz nahm und welcher mit Kornblumen und Eichenlaub reich geschmückt war, unter Vorantritt der Musik in die Stadt begleitet. Gegen 500 Personen schritten hinter dem Wagen her. Aus einem Fenster des Hauses des Eisfabrikanten Herrn Kaprez erscholl, als der Zug dort anlangte, der Ruf: „Ich bedauere Sie!“ Wahrscheinlich galt der Ruf jenen unserer Bürger, welche sich so fein benahmen, daß sie dem Einzuge, der einen herrlichen Anblick bot, ferngeblieben. Endlich kam der Zug zum Hotel Neuböck. Dort fand im Saale die Begrüßung des Herrn Abg. Malik und der fremden Gäste statt, worauf Herr Malik, tiefgerührt, zu seinen offenen und treuen Anhängern sprach.

Abends 8 Uhr begann das Festkonzert und wieder war der Saal bis zum letzten Platze besetzt, obwohl gewisse Bürger und „Vertreter“ nationaler Vereine (sonderbare „Vertreter“! Die Schriftl.), welche sonst gerne deutschen Feierlichkeiten beiwohnen, mit ihrer Abwesenheit glänzten. Man sah, daß es ausgezeichnet ohne sie ging. Herr Hamlik hielt die Festrede, die Musik spielte fröhliche Weisen, die Stimmung hob sich immer mehr und unter begeisterten Heilrufen bestieg Reichsratsabgeordneter Malik die Tribüne und richtete herzliche Worte an die Versammelten. Hierauf wurden die zahlreichen Begrüßungs-Telegramme und Schreiben verlesen, worauf die Musik flott und fleißig weiter spielte, bis in später Nachtstunde die Gäste den Heimweg antraten.

Aber etwas hätte ich fast vergessen. Der Wahlausschuß hat, wie es in allen Wirtschaftshäusern erzählt wird, von der Gemeinde die Bewilligung erhalten, daß die Häuser beslaggt werden können; wie aber sah diese Beslaggtung aus! Drei Gastwirte und noch drei andere Hausbesitzer hatten zu Ehren der lieben Fremden, welche anlässlich dieser Feier nach Leibnitz kamen, ihre Häuser beslaggt.

Jeder Fremde hat sich seine Meinung über unsere Gemeindepartei — auch das Rathaus war nicht beslaggt — zum ewigen Angedenken mitgenommen. Unser Ort, unsere Geschäftsleute werden durch ein so kurzfristiges, von so wenig Verständnis

Landsmann, der sich ein besonderes Vergnügen daraus machte, die Leute glauben zu lassen; er könne keine andere als die Landessprache. Und dabei spricht er nicht nur deutsch und italienisch, sondern auch französisch und englisch geläufig und macht alljährlich eine große Vergnügungsreise nach Paris, Berlin, Wien, Prag oder London.

Ihm verdanke ich einige Erklärungen über die Beziehungen Tassos zum Kloster. Nach wüstem, abenteuerlichem Leben war der Dichter in sich gegangen und, um „dem Himmel näher zu sein“, hatte er sich in das liebliche St. Dorothea zurückgezogen. Der Mönch führte mich auch in das einfache Zimmer, das der Dichter bewohnt hat, wo er am 25. April 1595 „als reuiger Sünder“ im Alter von 50 Jahren gestorben ist.

Er zeigte die gleich nach seinem Tode abgenommene Maske aus Wachs, die man später auf eine aus Holz geschnitzte Büste aufsetzte, ferner viele Autogramme, sein großes, goldenes Kreuzifix, das Tintenfaß, den Gürtel und die einzige Medaille, die er besaß, ein Geschenk seiner geliebten Leonore d'Este. Auch ein Tischlein sah ich, den Lehnstuhl und den einfachen Grabstein, den ihm die guten Mönche gesetzt hatten. Papst Pius IX. hat dem großen Poeten ein reiches Denkmal in der Klosterkirche errichten lassen. Das Monument stellt Torquato Tasso dar, die Feder in der Hand, zum Himmel blickend. Stark idealisiert wirkt es durch den unlegbaren Schwung in der elastischen Gestalt.

Außer diesem Denkmal besitzt die Kirche noch ein Original Penturichio's, Maria, einem Kinde lesen lernend, und das Grabmal des geistreichen Kardinals Mezzofanti, der 65 Sprachen redete.

für Entgegenkommen und Liebenswürdigkeiten Zeugnis ablegendes Verhalten gegenüber den Fremden geschädigt und da soll es den Bewohnern einfallen, solche Männer noch weiter an der Spitze unserer Gemeinde zu halten? Nur so fort, meine Herren, der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, und die Bevölkerung wird sich nicht von ein paar Dickköpfen vor den Kopf stoßen lassen. Der Dank wird ihnen später einmal abgestattet und verkündet werden. Das Leibnitzer Beißzangl.

Eigenberichte.

Wies, 3. Juni. (Weidmannsheil.) Der bei den hiesigen Jagdfreunden als gewaltiger Nimrod bekannte beidete Fischer und Jagdauffeher Markus Kaffler aus Welsberg hat heute in der Schwarz-Sulm die 25. Fischotter, und zwar ein Brachteremplar, gefangen. Sein scharfes Auge und seine geübte Hand brachten auch so manchen Geier, Fischreiher und Fuchs zur Strecke.

St. Marcin bei Erlachstein, 31. Mai. (Tod eines Kindes im Möstinbache.) Die Eheleute Martin und Anna Kozian, Mühlenbesitzer in St. Gemma, ließen am 28. v. M. ihre im Alter von drei und vier Jahren stehenden Kinder ohne Aufsicht am Rande des Mühlbaches spielen, wobei es geschah, daß die drei Jahre alte Anna in das Wasser stürzte und ertrank.

Böltshach, 3. Juni. (Todessturz eines Kindes.) Vorgefarn um halb 8 Uhr abends fiel in einem unbewachten Augenblicke das 2 Jahre alte Kind der hiesigen Keuschlerseheleute Johann und Maria Svagan über einen 3 Meter hohen Gang auf eine Steinplatte herab und blieb mit zerquetschtem Kopfe auf der Stelle tot liegen. Die Mutter des Kindes dürfte sich noch außerdem beim k. k. Bezirksgerichte zu verantworten haben.

Gilli, 3. Juni. (Das Ende der windischen Wirtschaft im Kirchenkonkurrenzausschusse.) Bei der heute stattgefundenen Wahl in den Kirchenkonkurrenzausschuß wurden von der slowenischen Mehrheit für den fünfgliedrigen Ausschuß der deutschen Partei drei Mandate eingeräumt. Mit dieser Wahl hat der langjährige Kampf um die Vorherrschaft im Kirchenkonkurrenzausschusse sein Ende gefunden. Durch die Aufnahme der Ortsgemeinde Lopata in die Pfarrgemeinde Gilli wurde seinerzeit für die Vertretung der Gemeinde Groß-Biretschitz, zu welcher Lopata gehört, das Wahlrecht in den Kirchenkonkurrenzausschuß geschaffen und dadurch die deutsche Gemeindevertretung der Stadt Gilli in die Minderheit gedrängt. In den letzten Jahren entwickelte nun der slowenische Kirchenkonkurrenzausschuß eine Tätigkeit, welche der Wirtschaft in der Pfarrgemeinde sehr abträglich war, was insbesondere darin zum Ausdruck kam, daß die Aufteilung der Kirchenkonkurrenzbeiträge, welche ganz

Unter den Bogengängen sind noch einige stark beschädigte Fresken von Dominiquin zu sehen.

Meinem liebenswürdigen Führer dankend — bezahlen mußte ich schon früher — nahm ich Abschied und schritt auf der breiten Straße gegen die Stadt, in die ich bald durch die Porta S. Spirito eintrat. Unangenehm wirkt da der große Unterschied der Temperatur. Eine feuchte Kälte machte sich so plötzlich fühlbar, als ich zwischen die höheren Häuser kam, daß ich mich eines Fröstelns nicht erwehren konnte.

Wieder war ich mitten im lärmenden Treiben, unter Aufsichtskarten und Mosaikschmuck verkaufenden Händlern, belästigt von den vielen Rutschern, die mir schon von weitem ihr bekanntes „voule“? entgegenriefen. Ich befand mich nicht weit vom Petersdome, was mir, wenn ich es nicht gewußt hätte, die vielen, von allen Seiten zuströmenden Fremden, den üblichen hochroten Bäderer in der Hand, ver-raten hätten. Je wärmer die Tage werden, desto größer wird der Zuzug von Fremden. Rom hat jetzt eben seine „Saison“. Kein Wunder! Wer die Schönheiten dieser Stadt einmal gesehen, die mächtigen Ruinen, Zeugen vergangener Herrlichkeit, geschaut hat, kehrt gerne wieder, von dem Zauber entzückt, den ihre mehr als zweitausendjährige Geschichte, ihre herrlichen Bauten, ihr eigenartiges Leben, ihre prächtige Lage, ihr mildes Klima auf den Fremden ausüben. Unwiderstehlich aber wird der Zauber, in diesen Tagen, wo an den Hecken der Gärten schon die Rosenknospen sich schlingen, wo die Sonnenstrahlen schon wärmende Kraft besitzen, während den Norden noch starres Eis umfangen hält.

unrichtigerweise für mehrere Jahre zusammen erfolgte und sich gesetzwidrig auch auf die Personal-einkommensteuerpflichtigen erstreckte, von der Statthalterei über Beschwerde von deutscher Seite annulliert wurde. Dieser große Mißerfolg hatte auch zur Folge, daß die slowenische Mehrheit selbst sich nun veranlaßt fühlte, die Mehrheit im Kirchenkonkurrenzausschusse der deutschen Partei abzutreten.

Pettauer Nachrichten.

„Südmart“. Freitag, den 7. d. M. um 8 Uhr abends und Samstag nachmittags findet im Stadttheater eine Aufführung des Märchenspiels „Schneewittchen“ statt, dessen Reinertragnis zum Teile dem Säckel der „Südmart“ zufließt. Die Leitung der Vorstellung, bei welcher junge Pettauer Damen und Kinder mitwirken, liegt in den Händen des Fräulein Ida Kunst und wäre ein zahlreicher Besuch sehr wünschenswert. Den Kartenvorverkauf besorgt aus Gefälligkeit Herr Mar Wegscheider.

Unsere Bezirksvertretung hat den Straßenbau Gesterische eingestellt, weil einige Besitzer Einwendungen erhoben, die sich auf den Bau beziehen. Die Bevölkerung ist über diese Leute sehr erbittert und ersucht die maßgebenden Herren um ehebaldigste Abhilfe, damit die überaus notwendige Straße ausgebaut wird. Merkwürdigerweise gibt es eben überall; sogar bei wichtigen und notwendigen, im Interesse der Bevölkerung gelegenen Straßenbauten machen sie aus Parteihabschwierigkeiten.

Bäckerausstand. Auswärtige Bäckerstreiks haben hier eine teilweise Nachahmung gefunden. Es sind nämlich die Bäcker der Firma Ormig in den Ausstand getreten, während in den übrigen Bäckereien gearbeitet wird. Im Laufe dieser Woche noch dürfte diese Angelegenheit beigelegt werden.

Eine Unglückswoche. Letzten Montag verunglückte ein Knecht der Herrschaft Ober-Pettau beim Sandführen, indem er sich bei der Einfahrt den Fuß brach. — Am Dienstag vormittags verunglückte der hiesige Geschäftsleiter Herr Bratschitsch, der auch Obmann des Verbandes „Anker“ ist. Als er auf einem Zweirade fahrend an der Ecke der Brand- und Florianigasse, bei der Apotheke Behrbalk angelangt war, kam ihm plötzlich der im scharfen Trabe fahrende Wagen des Doktor Stuhc entgegen. Es folgte nun ein Zusammenstoß; Herr Bratschitsch stürzte vom Rade, wodurch er anscheinend schwere innere Verletzungen erlitt. Stadtarzt Herr Dr. v. Mészler leistete ihm die erste Hilfe und verfrügte seine Überführung in das hiesige Krankenhaus. Schon öfters haben sich in dieser schmalen Gasse Unfälle ereignet; einer endete sogar mit dem Verluste eines Menschenlebens. Radfahrer können daher dort, wie überhaupt bei Straßenbiegungen u. gar nicht genug acht geben. Dieser neueste sehr bedauerliche Unglücksfall ist ein neuer Beleg hiesfür. Herr Dr. Stuhc soll es sich aber gesagt lassen, an derartig gefährliche Stellen langsamer zu fahren, will er nicht Menschenleben auf das Höchste gefährden.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.)

Der Raubmord von Kosmünzen.

Das Haus über dem Erschlagenen angezündet.

Marburg, 5. Juni.

Ein graufiger Fall, über den seinerzeit von der „Marburger Zeitung“ bereits ausführlich berichtet wurde, gelangte heute vor die Geschworenen: Der mit Brandlegung verbundene Raubmord von Kosmünzen. Auf der Anklagebank sitzen Thomas Koren, 30 Jahre alt, verheirateter Keuschler in Sedlaschek, Bezirk Pettau und dessen Gattin Theresia Koren, geborene Krusic, 28 Jahre alt. Deren Mutter Gertraud Krusic, 63 Jahre alt, vermittelte Inwohnerin in Sedlaschek, die auch angeklagt ist, konnte wegen Erkrankung nicht erscheinen. Der Sachverhalt ist folgender:

Sonntag, den 3. März l. J. gegen Mitternacht wurde der Keuschler Franz Letonja in Kosmünzen mit seiner Familie durch einen bei der Keusche seines Nachbarn Bartholomäus Zajschek ausgebrochenen Brand aus dem Schlafe geschreckt. Letonja's Gattin eilte zu anderen Nachbarn um Hilfe, er selbst aber begab sich zum Brandplatze, wo er als Erster eintraf. Damals stand das Dach der nebst einem Kellergebäude auf einer Bergkluppe

isoliert stehenden Keusche des Bartholomäus Zajischel bereits in Flammen. Als bald erschienen auch mehrere Nachbarn, darunter auch drei Vettern des Bartholomäus Zajischel, die Brüder Anton, Blasius und Jakob Mlaker, nach deren Ankunft der brennende Dachstuhl bald zusammenstürzte. Da Bartholomäus Zajischel, der die Keusche ganz allein bewohnte, nirgends zu sehen war, begann man ihn zu rufen und zu suchen. Plötzlich rief Jakob Mlaker, der zu dem am Bergabhange 80 Schritte von der Keusche entfernt stehenden Stallgebäude um eine Leiter geeilt war, daß er den Bartholomäus Zajischel gefunden habe. Dieser lag gänzlich unbekleidet, von Brandwunden bedeckt und bewußtlos unterhalb des vom Rande der Bergkuppe abfallenden Weinabtrebens bei einem Kirschbaum, an einen halb abgebrochenen Baumast geklammert da. Man schaffte ihn in den Stall, wo er ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach wenigen Stunden verschied. Am Kopfe der Leiche wurden bei der am 5. März vorgenommenen gerichtlichen Obduktion nicht weniger als 14 Verletzungen

gefunden, die der Mehrzahl nach mit einem scharfkantigen Werkzeuge zugefügt waren. Nur einige Verletzungen, insbesondere eine am Hinterhaupte, unter welcher eine tiefe Einpressung und Zertümmung des Schädelknochens konstatiert wurde, ließen ihren Ursprung auf die Einwirkung eines stumpfen Werkzeuges zurückführen. Die Gerichtsärzte gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die mit der Zertümmung des Schädelknochens komplizierte Verletzung unbedingt tödlich war und auch den Tod Zajischel's durch Gehirnlähmung bewirkt hat, daß aber auch die über den ganzen Körper ausgedehnten Brandwunden zweiten und dritten Grades den Tod des Bartholomäus Zajischel zur Folge gehabt hätten. Nun war es klar, daß Zajischel das Opfer eines Verbrechens geworden sei, daß er trotz seiner schweren Kopfverletzungen, als er selbst vom Feuer ergriffen war, noch die Kraft hatte, das brennende Gebäude zu verlassen, worauf er den fünf Schritte von der Schwelle entfernten Abhang hinunterkollerte.

Ein falscher Verdacht.

Die ersten Erhebungen lenkten den Verdacht der Täterschaft auf die genannten drei Brüder Mlaker, die auch eingezogen wurden. Diese Verdachtsgründe waren ursprünglich schwere, weil insbesondere bezüglich des Jakob Mlaker alsbald ein Motiv entdeckt wurde. Nach dem Tode des Bartholomäus Zajischel sollte nämlich dessen Realität dann auf Jakob Mlaker übergehen. Da noch gelegentlich der am 6. März bei Jakob Mlaker vorgenommenen Hausdurchsuchung eine mit Blutflecken behaftete Haue gefunden wurde, schien aus diesen und anderen Gründen die Täterschaft des Jakob Mlaker und seiner Brüder schon erwiesen.

Ein tüchtiger Gendarmerie-Postenkommandant.

Bald jedoch traten Ereignisse ein, welche diesen Verdacht erst abschwächten, dann aber als gänzlich haltlos erwiesen. Der unsichtige Kommandant des Gendarmerie-Postens Leskowitz, Wachtmeister Ignaz Skaza, der die ersten Erhebungen durchführte, wies darauf hin, daß Zajischel auch Sparfassabücher besessen haben soll und daß es angezeigt wäre, bei den Sparinstituten in Pettau etwaige Behebungen zu kontrollieren. Über die sofort veranlaßte Verständigung dieser Institute berichtete die Vorsteherin der Pettauer Posojilnica schon am 6. März, daß bei ihr die Einlage Nr. 10614 am Vormittage des 4. März, also am Tage nach der Tat, mit 255 K. 23 H. gänzlich gehoben worden sei. Unter den von der Posojilnica namhaft gemachten Personen, welche am fraglichen Vormittage bei ihr zu tun hatten, befand sich auch der Grundbesitzer Anton Bunk aus Riserberg bei Pettau, der aus der Pfarre Hlg. Dreifaltigkeit in der Kollos, in deren Sprengel auch Kosmünzen liegt, stammt. Skaza suchte den Anton Bunk auf und erfuhr von ihm, daß sich am Vormittage des 4. März auch ein ihm unbekannter Mann bei der Pettauer Posojilnica eingefunden hatte, der über schlechte Zeiten klagte, ein Einlagebuch zur vollen Realisierung präsentierte, das erhaltene Geld in seinen Hut gab und sich gleich entfernte.

Die Jagd auf den Mörder.

Wachtmeister Skaza begnügte sich aber nicht mit der Personbeschreibung, sondern nahm den Bunk zu weiteren Nachforschungen mit sich. In Kosmünzen wurden mehrere Personen, auf welche

die Personbeschreibung passen konnte, darunter auch der Keuschler Koren genannt. Wachtmeister Skaza begab sich nun mit Bunk auf die Suche. Zwei zuerst aufgesuchte Männer vermochte Bunk nicht zu agnoszieren, als er aber des Thomas Koren ansichtig wurde, bezeichnete er diesen sofort mit voller Bestimmtheit als den Gesuchten. Koren machte sich sofort durch mehrere Widersprüche verdächtig. Da man an seinem Halse eine Schnittwunde und im Hause verschiedene belastende Umstände fand, wurde Thomas Koren verhaftet, am nächsten Tage ereilte das gleiche Schicksal seine Gattin. Sein Bruder Andreas Koren, Keuschler in Straina, der am 4. März gleichfalls in Pettau war, ebenfalls verhaftet wurde, wurde, nachdem seine Unschuld klargestellt worden war, enthaftet.

Die Geständnisse.

Nachdem am 16. März angekommen war, daß die beiden Ehegatten im Arreste bei offenem Zellenfenster mit einander über die Untersuchung gesprochen hatten, und deshalb die Verfügung getroffen war, daß Theresia Koren zum Kreisgerichte Marburg überstellt werde, meldete der Arrestaufseher Ludwig Scharfs am 19. März, daß ihm Theresia Koren, durch die ihr drohenden Überstellung bewogen, gesagt habe, daß ihr Gatte den Bartholomäus Zajischel erschlagen und beraubt habe und daß sie nun alles gestehen wolle. Am nächsten Tage legte auch Thomas Koren, zuerst anlässlich der Arrestvisitation dem k. l. Bezirksrichter Dr. Franz Glas gegenüber das Geständnis ab, daß er den Zajischel erschlagen, ihm Bargeld und ein Einlagebuch genommen und dann das Strohdach der Keusche angezündet habe. Aus den weiteren Angaben der Eheleute Koren ergibt sich folgendes: Die Eheleute Koren, die mit ihren beiden Kindern und der Mutter der Theresia Koren, Gertraud Krusic, in sehr dürftigen Verhältnissen lebten, vermochten nicht die sie drückenden Schulden, die 700 oder 800 K. betragen, abzustößen. Einige Gläubiger drängten auf die Zahlung, die Pettauer Posojilnica, die Thomas Koren im Jänner 1. J. um ein neues Darlehen anging, verweigerte es. Er behauptet nun, daß am er Sonntag, den 3. März nachmittags ins Gasthaus Wrißl ging und daß ihm dort der Gedanke gekommen sei, von Barth. Zajischel Geld zu fordern und es, wenn er es nicht mit gutem Erhalte, mit Gewalt zu nehmen. Mit diesem Vorjase habe er sich, als es bereits finster war, zu Zajischel begeben.

Wie der Mord geschah.

Er habe das geschlossene Haustor mit Gewalt eingedrückt und sei sofort in dessen Wohnzimmer getreten. Zajischel sei bei seinem Eintreten nur mit einem Hemde bekleidet, vom Ofen herabgesprungen, er habe ihn sofort ergriffen, ihm das Hemd vom Leibe gerissen und ihn gefragt, wo er sein Geld habe. Zajischel antwortete, daß er kein Geld habe, er hab dem Zajischel gesagt, daß er doch Geld habe und darauf habe sich Zajischel mit den Worten, daß er es ihm schon geben werde, zu einem Bette gewendet, als ob er dort Geld suchen wollte. Plötzlich habe sich Zajischel mit einer kleinen Hacke in der Hand umgedreht, ihn mit der Hand im Gesicht erfaßt und mit der Hacke gegen ihn einen Schlag geführt. Obwohl er den Hackenstiel sofort erfaßte, habe ihn der Hieb doch am Halse getroffen und verletzt. Gleichzeitig habe er die Hacke dem Zajischel entziffen und ihm beiläufig drei Hiebe auf den Kopf verjsetzt. Zajischel sei zu Boden gestürzt und er habe ihm dann noch vielleicht drei Hiebe auf den Kopf verjsetzt. Zajischel sei dann anscheinend leblos liegen geblieben, er selbst sei in die Kammer gegangen, habe schnell in einer dort befindlichen Truhe nach Geld zu suchen begonnen, in ihr ein Sparfassbüchel, in dem sich auch 204 oder 208 Kronen Bargeld befanden, gefunden, beides genommen, das Strohdach mit Zündhölzchen angezündet und sich dann nachhause begeben. Am nächsten Morgen habe er bei der Pettauer Posojilnica die Einlage gehoben, mit dem Gelde Einkäufe gemacht, in einem Gasthause geessen und getrunken und sei dann heimgegangen. Erst nach seiner Rückkehr habe er seiner Gattin alles erzählt. Darauf habe er das Geld im Keller versteckt. Theresia Koren bestätigt das letztere, sie habe erst am 8. März von ihrem Gatten 2 K. erhalten und erst am 11. März habe er ihr den Ort, wo er das Geld versteckt hatte, bekannt gegeben. Noch am selben Tage habe sie das Paket aus dem Keller versteckt genommen und es im Dachstroh der Strehuhütte verborgen, um seine Auffindung zu verhindern und es später zur Beichtigung der Schulden zu verwenden. Tatsächlich wurde dann dieses Paket mit 445 K. Inhalt am

bezeichneten Orte gefunden. Die chemische Untersuchung der Kleider, der Stiefel, des Hemdes und eines Taschentuches des Thomas Koren ergab Menschenblutspuren.

Thomas Koren ist ferner noch angeklagt, dem Thomas Klanešček in Sedlatsch einen Krampfen und dem dortigen Besitzer Joh. Bauvotic Selchfleisch im Werte von 20 K. 80 H. gestohlen zu haben. Die Theresia Koren ist des Verbrechens der Teilnahme am Raube, begangen durch Verhehlung und Ansiehbringung des vom Sparkassebuche des erschlagenen Zajischel stammenden Geldes beschuldigt. Sie, sowie die Mutter des Koren, Gertraud Krusic, sind ferner des Verbrechens der Teilnahme am Diebstahle, begangen dadurch, daß sie das gestohlene Selchfleisch in Kenntnis von dessen Herkunft an sich brachten, angeklagt. Da die Verhandlung, welche L.-G.-R. Morokutti als Vorsitzender leitete, durch das Geständnis der Angeklagten in ihrem Verlaufe sehr gefördert wurde, so konnte schon um beiläufig 2 Uhr nachmittags

das Urteil

verkündet werden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen betreffend den Thomas Koren und seine Gattin Theresia Koren einstimmig, worauf der Gerichtshof das Urteil verkündete. Dieses lautete gegen Thomas Koren auf **Tod durch den Strang**, gegen Theresia Koren auf zwei Monate strengen Arrestes. Die Gertraud Krusic, gegen die das Verfahren ausgeschaltet wurde, wird sich vor dem Erkenntnisgerichte verantworten müssen.

Der Mord in der Draumühle.

Eine ganze Familie des Mordes angeklagt.

Marburg, 6. Juni.

Heute begann vor dem Schwurgerichte der auf 2 Tage berechnete Schwurgerichtsprozeß gegen die Familie Poredosch, die beschuldigt ist, in der nahe von St. Peter bei Marburg an der Drau gelegenen Mühle aus Habgucht einen Raubmord begangen zu haben. Angeklagt sind: Der 29jährige, in Malsnash in Ungarn geborene Alois Poredosch, Müller in St. Peter; sein 21jähriger, in Halmos in Ungarn geborener Bruder Johann Poredosch und die 23jährige, ebenfalls in Halmos geborene Ehegattin des Erstgenannten, Aloisia Poredosch. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde, der in der „Marburger Zeitung“ bereits nach Entdeckung der Mordtat geschildert wurde.

Am 3. November v. J. um beiläufig 3/4 6 Uhr abends verließ der Grundbesitzer Matthias Koronik seine Behausung in Tepsau. Da er nicht mehr nach Hause zurückkehrte, wurden durch die Gendarmerie Erhebungen eingeleitet. Diese ergaben, daß sich Matthias Koronik am genannten Tage zumeist in der Nähe der an der Drau befindlichen Mühle des Anton Belna aufgehalten habe, die Alois Poredosch gepachtet hatte, welcher jedoch seit 23. Oktober, abwesend war, seit welcher Zeit sein Bruder Johann Poredosch in seiner Vertretung die Mülhlarbeiten verrichtete. Mathilde Fraß, die Geliebte des Johann Poredosch, welche sich am fraglichen Abende in der Mühle befand, wußte weiters anzugeben, daß Matthias Koronik an diesem Abende bei Johann Poredosch in der Mühle war und mit diesem Wein trank, den Poredosch im Gasthause der Sojefa Murschec geholt hatte. Diese Zeugin wußte auch zu erzählen, daß um etwa halb 8 Uhr die Eheleute Alois und Aloisia Poredosch in der Mühle erschienen, daß hier Matthias Koronik den Alois Poredosch

kniefällig um die Rückgabe

eines ihm anvertrauten größeren Geldbetrages gebeten habe, was Alois Poredosch jedoch nicht getan hätte und daß sie selbst unmittelbar darauf von den Eheleuten Alois und Aloisia Poredosch aus der Mühle gejagt wurde. Da sich außerdem in St. Peter das Gerücht verbreitet hatte, daß Matthias Koronik dem Alois Poredosch einen Barbetrag von 990 K. in Verwahrung gegeben hätte, entstand der Verdacht, daß Matthias Koronik von den Poredosch aus dem Leben geschafft worden sei. Unter diesem Verdachte erfolgte am 20. November v. J.

die Verhaftung

der Eheleute Alois und Aloisia Poredosch und am 1. Dezember v. J. die des Johann Poredosch, der bald nach dem Verschwinden des Matthias Koronik St. Peter verlassen und sich nach Radkersburg begeben hatte. Zunächst wurde u. a. erhoben, daß Koronik tatsächlich dem Alois Poredosch einen Barbetrag von 990 K. anvertraut hatte, daß sich Alois Poredosch am 23. Oktober von St. Peter weg nach

Ungarn begeben hatte, wo er bei der Sparkasse in Muraszombat das Geld des Koronik auf seinen eigenen Namen anlegte. Am 3. Dezember wurde

die Leiche des Matthias Koronik in unmittelbarer Nähe der Mühle am linken Draufufer angeschwemmt gefunden. Die Leicheneröffnung ergab, daß Matthias Koronik eines gewaltsamen Todes infolge Zertrümmerung des Stirnbeines und Verletzung des Stirnhirnes gestorben sei und daß diese Schädelzertrümmerung durch einen sehr kräftigen Hieb mit einem schweren, kantigen Werkzeuge herbeigeführt worden war. Außer dieser tödlichen Verletzung am rechten Stirnhöcker fanden sich am Schädel der Leiche noch zwei Verletzungen. Als zweifellos haben die Sachverständigen festgestellt, daß Matthias Koronik erst als Leiche in die Drau geworfen worden sein mußte und nicht etwa ertrunken sei. Bei dem in der Mühle am 3. Dezember aufgenommenen Lokalaugenscheine wurde eine kleine Hacke und der zu einer größeren Hacke gehörige Stiel, von dem der in das Hackenöhr eingefügt gewesene Teil frisch abgesägt worden war, gefunden. Der zu diesem Stiele gehörige Eisenteil der Hacke wurde erst am 8. Jänner zustande gebracht und wurde festgestellt, daß diesen Teil Aloisia Poredosch am 20. November im Auftrage ihres Mannes zu Franz Cernic in Ebentreuz zur Reparatur getragen hatte, da die Schneide etwas ausgeprungen war. Während die kleine Hacke Blutspuren nicht aufwies, wurden solche an dem oberen Teile des zur größeren Hacke gehörigen Stieles zweifellos konstatiert. Cernic hat vor Ausbrennen des im Ohre der Hacke steckenden Teiles des Stieles die Hacke zu wenig genau betrachtet, um angeben zu können, ob dieselbe zwischen Stiel und Eisenteil Blutspuren aufwies. Er bezeugt jedoch, daß ihm die Hacke selbst auffallend rein, wie abgewaschen erschien. Alois und Aloisia Poredosch erklären, der Tat vollkommen ferne zu stehen. Sie geben zu, am 3. November v. J. um zirka halb 8 Uhr in der Mühle gewesen zu sein und dort den Matthias Koronik und auch die Mathilde Fraß getroffen zu haben. Sie behaupten jedoch, unmittelbar, nachdem sie die letztere aus der Mühle gejagt hätten, sich selbst in ihre etwa zehn Minuten von dieser entfernten Behausung begeben zu haben, wo sie gegen 8 Uhr eingelangt wären und die sie in der Nacht nicht mehr verlassen hätten. Nach der Aussage der im selben Hause wohnenden Eheleute Matthias und Juliana Cafuta sind aber Alois und Aloisia Poredosch an jenem Abende nicht schon um zirka 8 Uhr, sondern erst nach 9 Uhr, gegen halb 10 Uhr nach Hause gekommen. Und gerade in dieser Zeit, in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr, mußte die Ermordung des Matthias Koronik stattgefunden haben. Johann Poredosch hat

ein umfassendes Geständnis

abgelegt. Während er jedoch bei seinen ersten Einvernehmungen alle Schuld auf sich nahm, hat er im Laufe der Voruntersuchung plötzlich seinen Bruder Alois als den alleinigen Täter bezeichnet, schließlich aber, wie dies nach dem Ergebnisse der ganzen Voruntersuchung auch der Wahrheit entspricht, angegeben, daß er und sein Bruder im Einverständnis miteinander und unter gegenseitiger Unterstützung den Matthias Koronik ermordet hätten und daß ihn selbst dazu, ebenso wie Alois Poredosch, auch dessen Weib Aloisia verleitet hätte. Er gab im einzelnen folgendes an: Am 21. Oktober v. J., einem Sonntage, als er selbst noch beim Mühlenbesitzer Franz Golle in Oberwellitschen in Arbeit gestanden, sei sein Bruder Alois gekommen und habe ihn überredet, sofort den Dienst bei Golle aufzugeben und zu ihm nach St. Peter arbeiten zu gehen. Am Wege habe ihm Alois Poredosch erzählt, daß er von Matthias Koronik 495 fl. zur Aufbewahrung erhalten hätte und ihm seine Absicht bekanntgegeben, dieses Geld sich zuzueignen. Damals schon habe ihm Alois Poredosch seinen Plan auseinandergesetzt, der dahin ging, daß er selbst sich nach Ungarn begeben und dort das Geld in Sicherheit bringen werde, während Johann Poredosch diese Zeit dazu benützen sollte, den Matthias Koronik zu beseitigen. Dafür habe ihm Alois 400 K. und eine Uhr versprochen. Montag, den 22. Oktober um 5 Uhr früh seien sie nach St. Peter gekommen, wo dann Alois und Aloisia Poredosch wiederholt und auf das eifrigste in ihn gedrungen seien, die Tat zu vollführen. Dann habe sich Alois Poredosch nach Ungarn begeben. Am 24. Oktober sei Matthias Koronik zum ersten Male, am 26. Oktober zum zweiten Male und von diesem Tage an tagtäglich und oft zweimal des Tages in die Mühle ge-

kommen, um nach Alois Poredosch und seinem Gelde zu fragen. Schließlich habe dieser Verdacht geschöpft und dem Johann Poredosch erklärt, er werde den Alois Poredosch stechbriefflich verfolgen lassen. Dies habe er — Johann Poredosch — der Aloisia Poredosch mitgeteilt, die sich nun auf den Weg gemacht habe, ihren Mann zu warnen. Vor ihrem Weggehen habe sie ihm noch einmal zugeredet, den Matthias Koronik zu ermorden. Nun sei er mit Matthias Koronik allein gewesen, er habe jedoch nicht den Mut gefunden, die Tat zu vollbringen. Samstag, den 3. November abends sei er mit Matthias Koronik in der Mühle gesessen, wo sie miteinander geplaudert und Wein getrunken hätten, den Johann Poredosch bei der Josefa Murschec geholt hatte. Gegen 8 Uhr sei Mathilde Fraß gekommen, bald nach ihr seien Alois und Aloisia Poredosch heimgekehrt. Diese hätten sofort die Mathilde Fraß fortgejagt und seien dann aus der Mühle fort, wobei sich Alois Poredosch zu ihm und Koronik geäußert habe: „Totemu hudiču še nocoj denar nazaj prinesem in povrnim zadosti.“

Der Mord.

Er, Johann Poredosch, sei dann noch etwa eine Viertelstunde mit Koronik beisammen gesessen, dann habe er sich auf den Mühlboden begeben, um Getreide anzuschütten, was etwa eine kleine halbe Stunde gedauert haben könne. Als er wieder hinuntergekommen sei — um etwa halb 9 Uhr — sei Koronik bereits am Boden gelegen und zwar mit einer Wunde am Kopfe, aus der Blut geronnen sei. Alois Poredosch sei mit einer Hacke daneben gestanden und habe ihn aufgefordert, dem Koronik mit der Hacke noch einen Hieb auf den Kopf zu versetzen, was er in seiner Angst vor dem sehr aufgeregten Bruder auch getan habe. Dann habe Alois die Hacke selbst noch einmal genommen und dem Koronik einen dritten Hieb versetzt, der ihn unterhalb des einen Ohres getroffen habe. Johann Poredosch führte noch an, daß damals, als er vom Mühlboden herabgekommen sei und den Koronik am Boden liegen gesehen habe, derselbe noch schwer geatmet habe, dies habe er auch noch nach Erhalt des von ihm selbst geführten Hiebes getan; nach dem dritten Hiebe von der Hand des Alois Poredosch habe der ganze Körper des Koronik gezuckt und habe dieser einen röchelnden Laut von sich gegeben. Dann hätten sie beide die Leiche samt dem Mordwerkzeuge in die Drau geworfen und den Boden der Mühle vom Blute gereinigt. Nachdem ihm sein Bruder noch eingeschärft hatte, über den Vorfall zu schweigen, habe er, sein Bruder, sich eiligst entfernt. Es müsse damals etwa 9 Uhr gewesen sein und dürste Aloisia Poredosch am Wege zwischen der Mühle und ihrer Behausung auf ihren Gatten gewartet haben. So die letzte Verantwortung des Johann Poredosch, die er am 13. März d. J. zwar widerrief, indem er seine ursprüngliche Angabe, daß er allein, jedoch über Anstiftung seines Bruders den Mord begangen hätte, als richtig bezeichnete, die er am 20. März d. J. aber wieder als die allein der Wahrheit entsprechende erklärte. Bemerkenswert ist u. a. auch, daß Alois Poredosch ursprünglich auf das entschuldigende in Abrede stellte, von Koronik Geld in Aufbewahrung erhalten zu haben. Erst als die Gerichtskommission anlässlich der Bornahme des Lokalaugenscheines das Geld in der Mühle versteckt fand, hat Alois Poredosch zugeben müssen, von Matthias Koronik einen Betrag von 990 K. bekommen zu haben.

Blutspuren beim Alois Poredosch.

Die Untersuchung der Kleider des Alois Poredosch, die er zurzeit der Tat getragen, ergab, daß die Innenseite der Hosentaschen mit Menschenblut besudelt waren, welcher Umstand den Schluß gerechtfertigt erscheinen läßt, daß Alois Poredosch seine blutbesudelten Hände damals in die Hosentaschen gesteckt habe, sei es zufällig, sei es absichtlich, um sie vom Blute zu reinigen. Das Vorhandensein von Blutflecken in den Hosentaschen will Alois Poredosch damit aufklären, daß er öfters an Nasenbluten gelitten und durch das Einstechen des blutigen Taschentuches in die Taschen der Hose, diese an den Innenseiten besudelt habe.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt L.-G.-R. Berderber; als Ankläger amtiert Staatsanwalts-Substitut Dr. Duchatsch, als Verteidiger Doktor Bossek (für Johann Poredosch) und Dr. Rosina (für die Eheleute Poredosch), als Gerichtsärzte erschienen Dr. Leonhard d. A. und Dr. Bergmann. Die beiden angeklagten Eheleute verlegen

sich auf vollständigen Leugnen; Johann Poredosch aber bleibt bei seinem Geständnisse. Die Angaben der Angeklagten sind übrigens nicht sehr leicht verständlich, denn sie sprechen das Slowenische mit starkem kroatischen Einschlag. Die Verhandlung wird, wie schon eingangs erwähnt wurde, erst morgen Freitag beendet werden. In der übermorgigen Nummer werden wir das Urteil mitteilen.

Marburger Nachrichten.

Bestätigung des Bürgermeisters. Heute vormittags traf die kaiserliche Bestätigung der Wahl des Herrn Dr. Hans Schmiderer zum Bürgermeister der Stadt Marburg ein. Das diesmalige verhältnismäßig lange Ausbleiben der Bestätigung, welches auf das immer übliche langwierige Amtsverfahren zurückzuführen ist, gab professionellen Hezern und „guten Freunden“ unserer Stadtverwaltung bereits Gelegenheit zur Erzeugung verschiedener Gerüchte, die durch die heute eingelangte Bürgermeisterbestätigung genügend abgeführt werden. Wir geben gewiß der Freude fast der gesamten Bevölkerung unserer Stadt Ausdruck, wenn wir dem allverehrten Bürgermeister Herrn Doktor Schmiderer anlässlich seiner Bestätigung ein herzliches Heil zurufen! Nun kann sich die erneuerte Gemeindevertretung konstituieren; in den nächsten Tagen schon dürfte die Beerdigung des Bürgermeisters stattfinden. — Bemerkenswert sei noch, daß die betreffende kaiserliche Entschließung vom 17. Mai datiert ist.

Vom Landeschulrate. Der Universitätsprofessor Dr. Johann Harinng wurde zum Mitgliede des steiermärkischen Landeschulrates ernannt.

Todesfall. Heute ist hier der gew. Geometer Herr Rudolf Hriber im 74. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Samstag um halb 3 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus statt.

Zur Aufführung „Die Glocke“. Die geehrten Mitglieder werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute um 8 Uhr abends im Burgsaale eine Gesamtprobe stattfindet, weshalb um vollzähliges Erscheinen ersucht wird.

Sonnwendfeier. Volksgenossen, rüftet euch zu der am 22. d. in Martin Buckls Gastwirtschaft in Rohwein von unseren „Südmart“-Ortsgruppen veranstalteten Feier der Sommer-Sonnenwende!

Jahresversammlung der „Südmart“-Ortsgruppen. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet die Jahresversammlung unserer beiden „Südmart“-Ortsgruppen am Mittwoch, den 12. d. M. im Saale des Hotels „Erzherzog Johann“, rechtsseitig von der Einfahrt, um 8 Uhr abends statt. Bei dem Ernste der Zeiten wurde diesmal von musikalischen Darbietungen abgesehen. Dessen ungeachtet wird einem starken Besuch der Mitglieder der beiden Ortsgruppen und Freunde der völkischen Sache entgegengesehen.

Viertes Mitgliederkonzert des Philharmonischen Vereines. Bei dem am Freitag, den 14. d. im großen Kasinoaale stattfindenden Konzerte, das den Abschluß der diesjährigen Tätigkeit des Vereines im 26. Jahr seines Bestandes bildet, wirken dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen der Direktion der Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt, der Haushaltungsschule, der Lehrerbildungsanstalt, des Gymnasiums und der Realschule, die Zöglinge dieser Anstalten mit. Wie immer, haben auch diesmal die Mitglieder des eng befreundeten Männergesangsvereines ihre Sangeskunst in den Dienst des Unternehmens gestellt und so steht zu erwarten, daß das herrliche Oratorium Max Bruchs „Das Lied von der Glocke“ eine gediegene Wiedergabe erfahren wird. Der Kartenvorverkauf und die Vormerkung auf Sitzplätze hat bereits in der Papierhandlung des Herrn Rudolf Gaifer am Burgplatz begonnen.

Zur Frauenbewegung in Marburg. (Schluß des Versammlungsberichtes in der vorgestrigen Nummer.) Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen erörterte Dr. Sueti auch die ethische Seite der Frauenbewegung. Bisher habe sich nur immer ein Teil des Volkes, die Männer, zu öffentlichen Erscheinungen geäußert, sie bis zu ihren letzten Gründen verfolgt — es war, wie ein dänischer Denker sich äußerte, immer nur ein Monolog; wenn

aber auch die Frauen öffentlichen Anteil nehmen am öffentlichen Leben, dann haben wir statt der Einseitigkeit das Vollendete, die Zwiesprache statt des Monologes! In ebenso warmer und treffender Weise schilderte sodann Herr Dr. Sueti die nationale Bedeutung der Frauenbewegung. Man sage machmal, das nationale Moment in der Frauenbewegung sei nur eine „Leimspindel“. Daß dem nicht so ist, haben die Slawen erkannt, welche bereits in Lemberg und Krakau, in Prag (dort zwei) und in Laibach zur Förderung der Frauenbewegung Frauenvereine gründeten. Die von Prag und Laibach sind auch im Volksrat vertreten! Es ist durchaus national, die Frauen zu fördern, sie aus der Enge des Daseins heraus und dorthin zu führen, wo wir gebildete Männer stehen! Es ist heute eine ganz andere Zeit als jene, die noch vor wenigen Jahrzehnten war. Immer inniger wird der Zusammenhang der Weltwirtschaft, des riesigen Weltverkehrs. Wenn sich in Amerika einige Mächte um Gold oder Silber streiten, wenn dort das Korn teurer wird, so spüren wir dies alles hier, spüren es auch in Marburg! Und eine Expansionslust tut uns angeichts des gewaltigen Kaufens um einen Platz an der Sonne äußerst not und darum müssen wir auch unsere Frauen rüsten, damit sie für sich und für uns alle mitkämpfen können im großen Lebensstreite. Organisieren wir die Frauen! Die reinen Ziele und Ideale der Frauenbewegung sollen immer vor unseren Augen schweben und auf allen Wegen soll ihre Fahne uns voranleuchten! — Lebhafter, einhelliger Beifall folgte dem eindringlichen, überaus warmen Schlußappell des Vortragenden. Die Vorsitzende drückte ihm noch gesondert den Dank der Versammlung aus. Hierauf sprach Fräulein Birnbacher aus Graz über die Tätigkeit des Grazer Vereines der arbeitenden Frauen. Sie erläuterte die Organisation, besprach die bisherigen wirtschaftlichen Erfolge und verwies auf die große Unterstützung, welche der Frauenverein und die Frauenbewegung durch Herrn Dr. Sueti fortwährend erfahren, schilderte die Vorteile ihres Vereines, die u. a. im Erteilen von Sprachunterricht (Französisch, Englisch, Italienisch, Slowenisch), im Maschinenschreib- und Schneidereiunterricht, in der Stellenvermittlung, der Rechtsschutzstelle usw. bestehen, und schloß mit dem Wunsche, daß die in Wien und Graz segensreich wirkenden Vereine für arbeitende Frauen bald auf einen Schwesterverein in Marburg werden blicken können, mit dem vereint zum Wohle der arbeitenden Frauen gearbeitet werden solle. Auch diese Rednerin wurde mit reichem Beifalle belohnt. Die Vorsitzende dankte nachmals Herrn Dr. Sueti und Fräulein Birnbacher für deren Ausführungen und schloß, nachdem noch vorher viele anwesende Frauen ihren Beitritt zu dem gründenden Marburger Verein erklärt hatten, die Versammlung.

Evangelisches. Am nächsten Sonntag, den 9. d. M. feiert der hiesige Ortsverein der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung sein diesjähriges Jahresfest durch einen Festgottesdienst in der Christuskirche, um 10 Uhr vormittags, bei dem Herr Vikar Helmuth Pommer aus Mahrenberg die Festpredigt halten wird. Im Anschluß an den Gottesdienst findet im Schulzimmer des Pfarrhauses die Hauptversammlung statt, in der unter anderem ein neuer Vorstand zu wählen sein wird. Die evangelische Gemeinde wird zu diesem Feste herzlich eingeladen.

Genossenschaftsverband. Die für Freitag, den 7. Juni einberufenen Sitzungen des Genossenschaftsverbandes werden nicht bei Werhonig, sondern im Hofsalon der „alten Bierquelle“ in der Postgasse abgehalten.

Eine Feststellung. Der Cafetier Herr Rudolf Weinhandl ersucht uns um Aufnahme der Erklärung, daß er dem „Eingekendet“ des Marktes Herrn Jos. Fürst (vorige Nummer unseres Blattes) vollständig ferne steht. — Dies ergibt sich übrigens von selber.

Panorama International. Die Serie dieser Woche „Linderhof und Berg“ zeigt uns sämtliche Gemächer dieses herrlichen Schlosses. In der Vorhalle befindet sich das Reiterstandbild Ludwig XIV., unweit des Schlosses am Starnberger See das Denkmal Ludwig II., das Schloß Berg mit dem Oekonomiegebäude usw.

Reisevorträge mit Lichtbildern im Theater. Am Freitag, den 7. d. M. abends halb 8 Uhr und Samstag, den 8. d. M. nachmittags 3 Uhr, veranstaltet die „American Travelogue Co.“, bestehend aus den Herren Aug. Meyer-Eigen, Oberregisseur der Grazer Theater,

und Herrn Ingenieur Arthur Hansa einen interessanten Reisevortrag über Mexiko und Cuba. Die Lichtbilder, etwa 100 an der Zahl, erscheinen in der Größe von über sechs Meter, die kinematographischen Szenen — deren zehn zur Belebung beitragen werden — sind wohl noch nicht in Europa gezeigt worden. Es handelt sich bei diesem Unternehmen um Reiseerlebnisse und Eindrücke ganz persönlicher Natur. Die Illustrationen sind von echt künstlerischer Ausführung. Der Vortrag, welcher durchaus populär gehalten ist und das Wissenschaftliche aufs Minimale beschränkt, behandelt kurz die Seereise von New-York über Havana nach Vera Cruz. Dort beginnt die eigentliche Reise durch die Republik Mexiko. Es werden in gelungenen Bildern die Sehens- und Denkwürdigkeiten des modernen Mexiko's unter besonderer Berücksichtigung der alt-aztekischen Kultur geschildert, ferner eine Besteigung des 18.000 Fuß hohen Popocatepetl; vor allem aber verweilt der Vortrag bei den Erinnerungen, welche sich an die Stadt Queretaro und an das Geschick des unglücklichen Habsburgers Maximilian knüpfen. Nach Besichtigung der Wasserfälle von Juanacatlan und der Katakomben von Quadalejara bringt eine kinemat. Szene durch die Abreise zu den Tarahumara-Indianern den Abschluß. Die Schilderung eines Stiergefechtes in der Arena zu Mexiko, das, an sich schon eine Sehenswürdigkeit, den Verlauf eines solchen Kampfes in wahrheitsgetreuer und packender wiedergabe schildert, ist noch nie in Europa gezeigt worden. Für die Güte des Unternehmens spricht, abgesehen von den bekannten Namen der Veranstalter, der Umstand, daß die Wiener Urania die American Travelogue Co., ab 17. d. M. auf 14 Tage in ihr Heim einlud und ferner, daß ein Wiener Menager eine internationale Tournee veranstaltet. Eintrittspreise: Logen 10 und 6 K., Fauteuil 2 K., Parterre K. 1.60 und K. 1.20, Numerierte Galerie 1 K., Eintritt 60 H. Für Samstag gelten besonders herabgesetzte Preise, wie bei den Nachmittags-Vorstellungen.

Südbahnlidertafel Marburg. Wie uns von der Vereinsleitung mitgeteilt wird, haben sich zu dem am 9. d. stattfindenden Vereinsausfluge nach Radkersburg bereits eine ziemlich große Anzahl Teilnehmer gemeldet. Der Sonderzug wird von Marburg, Hauptbahnhof 7 Uhr 35 Minuten früh abgehen, trifft in Radkersburg um 9 Uhr 30 Min. ein und geht abends um 8 Uhr 55 Minuten ab, und langt in Marburg wieder um 10 Uhr 50 Min. abends ein. Fahrkarten zu diesem Zuge werden noch am Tage der Abfahrt durch Vereinsfunktionäre zur Ausgabe gelangen; bei der Bahnkasse selbst sind jedoch Fahrkarten zu ermäßigtem Preise nicht erhältlich. Seitens des Vergnügungsausschusses wurde auch für das Mittagessen Vorsorge getroffen und wurde mit 5 Gastwirten in Radkersburg ein Abkommen getroffen, demzufolge in diesen Lokalen Mittagessen bestehend aus Suppe, Braten mit Beilage verabsolgt werden. Die Anweisungen hierfür werden zum Preise von 1 K. im Sonderzuge während der Fahrt verabreicht. Die Vereinsleitung ladet nochmals die unterstützenden Mitglieder, sowie Freunde und Gönner ihres Vereines auf das herzlichste ein, sich an dieser Fahrt zu beteiligen.

Lehrkurs im Wein- und Obstbau für Volksschullehrer. Über Veranlassung des k. k. steiermärkischen Landeslehrers und des steiermärkischen Landesauschusses wird an der Landeswinzerschule in Silberberg in der Zeit vom 3. bis einschließlich 15. Juni ein Lehrkurs zur Unterweisung von 22 Volksschullehrern im Obst- und Weinbau unter der Leitung des Landes-Wein- und Obstbau-Direktors Anton Stiegler abgehalten werden.

Aushilfskassenverein, registr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Marburg. Gebahrungsausweis für den Monat April 1907. Zahl der Mitglieder 552. Geschäftsanteile K. 81.866, Reservefond K. 123.789, Spareinlagen zu 4 Prozent K. 445.273, Veremshaus K. 19.000. Einlagen bei Kredit-Instituten K. 500, Darlehen auf Wechsel K. 743.278, Kassaress K. 4.398. Gesamt-Vorteil im Mai K. 331.280. Der Aushilfskassenverein gibt Darlehen an seine Mitglieder unter günstigen Rückzahlungsbedingungen.

Professor Nobitsch und die slowenische Lehrerschaft. Der „Slov. Gopod.“ vom 28. v. M. wirft der Lehrerschaft Undankbarkeit vor, da sie gegen Nobitsch als Kandidat des Bauernbundes agitire. Darüber wird dem „Narod“ aus dem Bezirke Windischgraz geschrieben: „Wenn Nobitsch als Landtagsabgeordneter etwas für die Volksschullehrerschaft

tat, so war dies seine Pflicht; doch tat die Lehrerschaft niemals etwas, was einer Undankbarkeit ähnlich sein könnte. Daß aber die Lehrerschaft diesmal gegen ihn war und es sein mußte, das ist so klar wie der helle Tag. Der Mann, welcher Mesner als Agenten hatte, durch sie über Schule und Lehrerschaft losziehen ließ und — selbst Lehrer — auf das Programm des Bauernbundes, also jener Partei, die sich für die fünfjährige Schulpflicht aussprach, schwor, kann nicht erwarten, daß sich die Lehrerschaft für ihn schaufrriere. Dies hieße in die eigene Schüssel spucken! . . .“

Vom Schicksal rasch erreicht. Zufolge einer von der Bezirkshauptmannschaft in Görz bei der hiesigen Sicherheitsbehörde eingetroffenen Zuschrift wurde beim Grafen Coronini in St. Peter bei Görz in der Nacht zum 24. Mai 1907 ein Diebstahl von über 600 Kronen Bargeld verübt. Als Täter erschien ein ehemaliger Diener des Grafen, Anton Pöfinger, 1882 in Leitersberg bei Marburg geboren und nach Wachsenberg zuständig, verdächtig. Pöfinger wurde heute früh vom Sicherheitswachmann Jahrbacher hier ausgeforscht und verhaftet. Er hatte sich im Hotel „alte Bierquelle“ unter dem falschen Namen Grassmuck gemeldet. Von dem gestohlenen Gelde hat sich Pöfinger zwei Anzüge gekauft, während er das übrige Geld bis auf einige Kronen in lustiger Gesellschaft verjubelt hatte.

Wach- und Schliehanstalt. Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß die geplante Einführung einer Wach- und Schliehanstalt in Marburg nicht ein Filialunternehmen der Grazer Anstalt, sondern eine private Gründung des Gründers und gewesenen Direktors jener Anstalt, des Herrn Karl Hollnsteiner ist, der mit der Grazer Anstalt keine Verbindung mehr hat.

Massage und Wasserkur. Frau Stanzi Mühling, Burggasse 5, hat, wie aus dem Inseratenteile der letzten Nummern ersichtlich war, in Graz einen Kurs für Massage und Wasserkur besucht, wurde darnach geprüft und kann daher, worauf die Herren Ärzte und die Damenwelt aufmerksam gemacht seien, über ärztliche Anordnung jederzeit die betreffende Praxis ausüben.

Wäschlich und Lüren streicht man nur Schnell und gut mit „Weißer Glasur“. Sie klebt nicht, trocknet sofort, und dann glänzt sie wie weißes Porzellan. Um 90 Heller kauft man sie In jeder großen Drogerie. Hauptniederlage: Max Wolfram, Herrengasse 33.

Auf blumiger Wiese im kühlen Hag
Überall kann man sich ordentlich erkalten. Wo man sich aber erkalten kann, da sollte man nie ohne Fay's echte Sodener Mineral-Parfäillen sein, die jede entstehende Erkältung wirksam bekämpfen, die vorbeugend gegen Erkältungen schützen und auch sonst in der heißen, heißen und durstreichen Zeit ganz ausgezeichnete Dienste leisten. Fay's echte Sodener, die man für Kr. 1.25 in Apotheken und einschlägigen Geschäften kauft, soll man immer zur Hand haben.

General-Representanz für Österreich-Ungarn:
W. Th. Gunkert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

Wohlbehagen und körperliche Frische, Arbeits- und Schaffensfreude.
Ist vielen lediglich infolge von Appetit- und Verdauungsschwäche verlag. In solchen Fällen tut Robitscher „Tempelquelle“ (edig oder mit Wein, Cognat, Milch, Fruchtsäften) unzweifelhaft die besten Dienste.

Im Kampfe ums Dasein
sind Menschen mit allzeit alkoholfreiem Kopfe und Avern allen anderen weit überlegen.
Das beste alkoholfreie Getränk ist
Ceres-Apfelsaft
Nur echt, wenn Flasche, Verschluß und Etikette das Wort „Ceres“ tragen.
Georg Schicht, A.-G.
Aussig a. d. Elbe und Ringelshain.

Asphalt-Unternehmung G. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehl ich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Das **gesündeste** Getränk für Kinder u. Kranke

Kakao

ist Sie kaufen diesen garantiert rein u. preiswert bei

Adler-Drog. Karl Wolf, Marburg, Herrengasse.

Sichere Hilfe gegen **Kopfschuppen** **Haarausfall**

findet man in der Drogerie.

Adler-Drogerie Karl Wolf Marburg, Herrengasse

Eternit-Schiefer

Das beste Dach der Gegenwart! **Weitgehendste Garantien!**

Feuer- und sturmsicher, wetterfest und reparaturlos, leicht, vornehm u. billig. **Erstklassige Referenzen!** Verlangen Sie Muster und Prospekt.

Rudolf Blum & Sohn

Dachdeckungs- und Spenglergeschäft, Marburg, Tegethoffstraße 49.

Mineralwässer

sind in bekannt frischerer Fällung stets vorrätig bei

Alois Quandest, Herrengasse 4

Für Wirte u. Wiederverkäufer ermässigte Preise.

Franz Pergler

Mühlgasse 44 Marburg **Wagenbauer-Geschäft**

empfehl ich zur Anfertigung feinsten Equipagen, **Luxus-, Fuhr- und Wirtschaftswagen**, sowie **Reparaturen** aller Art. Auch sind am Lager: 1 überführter Londauer, 1 neuer Phaeton, sehr leicht, 1 leichter Kutschierwagen, Naturschen, 1 Stutzenwagen, Naturschen, 2 Einspannerwagen im rohen und fertigen Zustand, 1 sehr guterhaltener Break, 1 vis-a-vis-Phaeton neu hergestellt. Alles zu den billigsten Preisen verkäuflich.

Wohnung

Hochparterre, südlich, zwei Zimmer, Vorzimmer und eine Mansardenwohnung mit Küche und Zimmer, beide mit Zugehör, nebst Gartenanteil, Gamsferstraße 22, nächst der neuen Weinbauschule. 1832

Billig zu verkaufen

Klavier und Einrichtungsstücke. Schillerstraße 10, part. 1653

Kaffee-

Spezialitäten

von köstlichem Aroma, ferner dampfgebrannte, täglich frische, edle **Kaffeemischungen!** in allen Preislagen empfiehlt in großer Auswahl das Kaffee-Spezialgeschäft

„**Goldenen Kugel**“ Herrengasse.

TRIUMPH-SPARHERDE

In Ausführung u. Construction allen voran. Preislisten gratis. Lackiert, emailliert od. mit Porzellan-Verkleidung

SPARHERDFABRIK TRIUMPH **S.GOLDSCHMIDT & SOHN** WELS O.Oe.

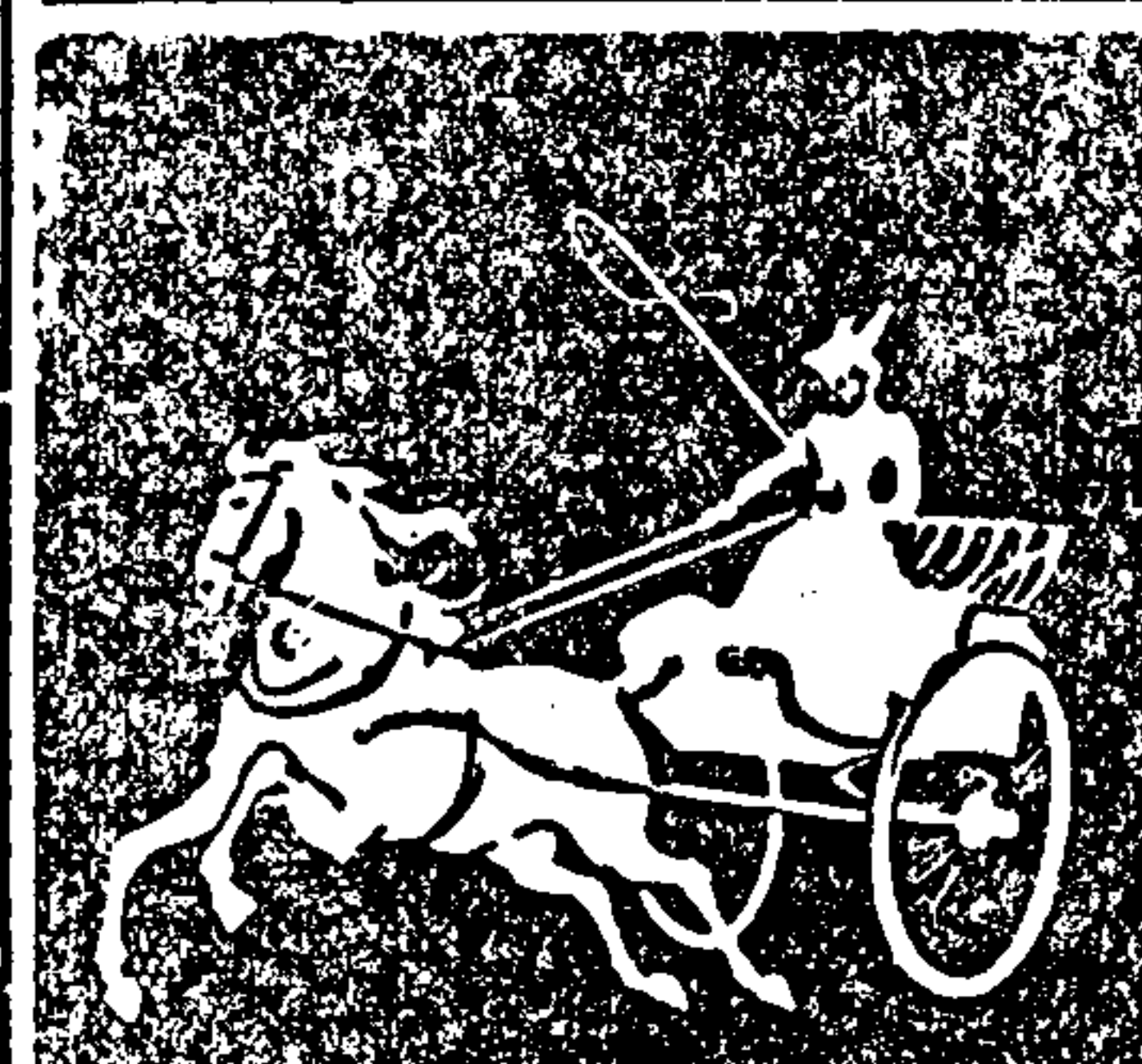
Günstiger Gelegenheitskauf

von besonders billigen photographischen Apparaten.

Klapp- und Holzkamera.

Die Apparate sind ganz neu und schön, gut ausgestattet und mit Zeit- und Momentverschluss versehen **Es sind Klappkamera zu 30, 40 und 50 K, eine Silber Kamera für Films und Platten zu 60 K auf Lager.** Wer Interesse hat für die Photographie, der lasse sich meine Gelegenheitsliste kommen und die Liste über besonders billige Bedarfsartikel.

MAX WOLFRAM, Drogerie, Marburg, Herrengasse 33.



Sie fahren gut

bei Verwendung von **Treff Backpulver** von **Dr. E. Crato** zu allen Mehlspeisen. Man beachte den Prämienschein an jedem Päckchen; für 25 davon sendet franco Bäckereien gratis und franko **Dr. Crato & Co., Wien, III/2.**

Spargel

täglich frisch geschnitten billigst bei **A. Kleinschuster** Marburg, Postgasse 8. 1519

10 bis 15 Malergehilfen

werden aufgenommen. **H. Benz, Ugram. 1823**

Sagorer Weißkalk

Portland- und **Romanzement** beste Marken, stets frisch am Lager bei **Hans Andraschitz** Eisen- u. Baumaterialienhandlung **Marburg, Schmiedplatz 4.**

Zins- und Gasthaus

samt Branntwein-Ausschank sehr gutgehend, 10 Minuten vom Hauptbahnhof Marburg an der Reichsstraße gelegen, großer Sitz- und Gemüsegarten, Ader, dazu 4 Parteen, ist wegen Dienstesangelegenheiten sogleich preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft unter **K. B. postlagernd Marburg 1.**

Sultan-

Pflaumen, Marmeladen, Pomideln, Preiselbeeren, Dunstobst, Eingefotenes, Paradies-Äpfel, ganz und in Sauce, Salz- u. Essiggurken billigst bei „**Goldenen Kugel**“ Herrengasse.

Bedienerin

die auch Wäsche wäscht, wird sofort aufgenommen. Wo, jagt die **Berv. d. Bl. 1813**

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Gust. Pirchan, Marburg. 1816**

ROSEN

Hoch- und Halbhochstämme, ein- und zweijährige, in bewährtesten alten, bekannten u. allerneuesten Sorten offeriert zu allerbilligsten Preisen, bei Engros-Abnahme Ausnahmepreise, **A. Kleinschuster, Handlungsgärtner, Marburg a/D. 1517**

Junges Mädchen

bittet als Verkäuferin (Anfängerin) baldigst unterzukommen; kann auch etwas nähen. **Kriehubergasse 17, parterre. 1789**

Tüchtige Köchin

sowie besseres Kindsmädchen, event. Kindergärtnerin, werden sofort gesucht. Vorzustellen von **10 bis 12 Uhr Wildenrainerstraße 14, Tür 11.**

Besseres Mädchen

über den Tag zu größeren Kindern. Monatslohn mit Kost ohne Nachtmahl fl 8.—. Adressen abzugeben unter „**Kindermädchen 100**“ an die **Berv. d. Bl. 1830**

Ein nettes 1837

HAUS

mit 8 Wohnungen, Wirtschaftsgebäude, 3 Joch Grund und schöner Garten ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. **Mellingstraße 60.**

Zu verkaufen

komplette, gut erhaltene politierte Schlafzimmer-Einrichtung, ferner 1 Kredenz, Tische, Bilder, Pendeluhr, Hängelampe etc. **Kärntnervorstadt, Fischergasse 2, beim Brunnen. 1835**

Verkäuferin

nicht unter 22 Jahre alt, der slowenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Offerte unter Chiffre „**M. Sch. 23**“ an die **Berv. d. Blattes. 1785**

Zwei

möbliert. Zimmer

an einen Herrn sind am Stadtpark, schön gelegen, zu vermieten. Adressen in der **Berv. d. Bl. 1831**

Komplette

Regelbahn

ziegelgedeckt, massives Gebälde, billigst zu verkaufen. Wo, jagt die **Berv. d. Bl. 1783**

Familienhaus

mit Obstgarten, 6 Zimmer u. Zugehör wegen Übersiedlung zu vermieten oder zu verkaufen. **1. August beziehbar. Widenburggasse 22, Graz. 1814**

SINGER Nähmaschinen

für alle erdenklichen Zwecke.
nicht allein industrieller Art, sondern auch für sämtliche Näharbeiten in der Familie, können nur durch uns bezogen werden.

Man achte darauf, dass der Einkauf in unseren Läden erfolgt



Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herrengasse 32.

Geschäftsanzeige.

Empfehle mich zur Ausführung von 1090

Zimmer- und Dekorationsmalereien

sowie

Lackier- und Anstreicherarbeiten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Durch meine langjährige Praxis bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Meine Hauptaufgabe wird es sein, nur mit erstklassigem Material zu arbeiten und möglichst billige Preise zu machen.

Hochachtung

Christof Futter Nathl. Michael Nonner
Zimmer-, Dekorationsmaler und Anstreicher.

Albin Pristernik

Galanterie- u. Spielwarenhandlung, Burggasse 4.

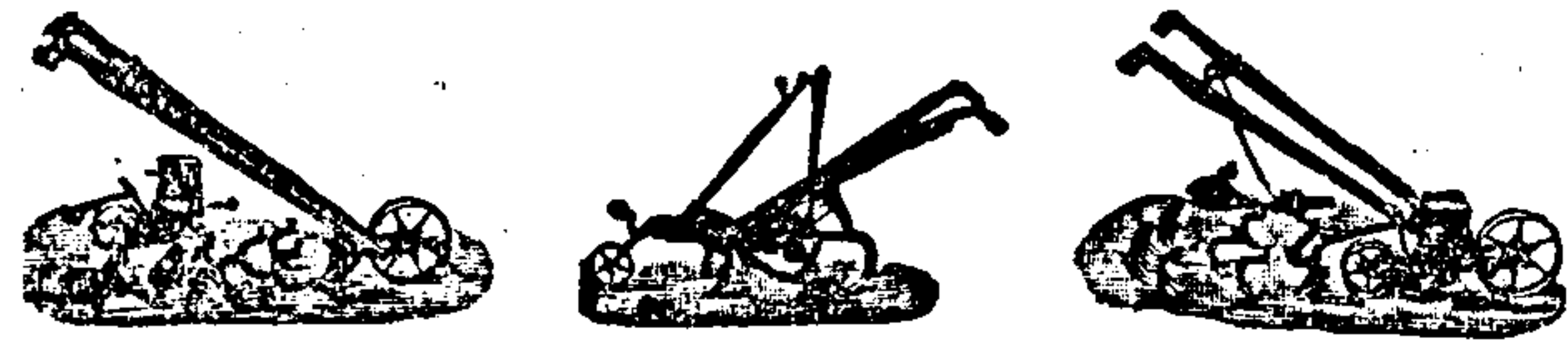
Zu den bevorstehenden

Garten- und Sommerfesten

officiere sämtliche Artikel wie: Confetti, Sampions, Serpentin, Tombola, Glückshafen und Zugbeste zu den allerbilligsten Preisen. Zusammenstellungen, welche fachmännisch ausgeführt, können vorher besichtigt werden.

Sämtliche Lieferungen für P. T. Vereine geschehen kommissionweise und wird alles nicht gebrauchte nach dem Feste zurückgenommen. 1583

Reizende Neuheit in Confetti Péle-Méle.



Die Planet jr.-Geräte:

Cultivatoren und Pferdehacken für 1 und 2 Zugthiere, Einreihige Hand-Drill- und Dibbel-Apparate, Einaradhacken, Doppelradhacken etc. etc.

sind für die Cultur von Kartoffeln, Mais, Hopfen, Tabak, Rübe, Weinreben und anderer Hackfrüchte die vorzüglichsten Geräte, leicht und sicher zu handhaben, für verschiedene Reihenweiten stellbar, brauchen nur geringe Kraft und liefern die zufriedenstellendste Arbeit. Viele Tausende sind bereits im Gebrauch und der Absatz wird mit jedem Jahre grösser.

Planet jr. war das Original eines modernen Hackgeräthes und hat viele Nachahmer gefunden, nur die Originale indessen geben das beste Resultat.

Ausführliche illustr. Kataloge auf Verlangen kostenfrei von

CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD.

K. K. priv. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

WIEN

Fabrik und Bureau: XXI/1, SHUTTLEWORTHSTR. 8
Stadtbureau u. Musterlager: III/2, LÖWENGASSE 39

Wollen Sie Kleider, Pelzwerk etc gegen Motten sicher schützen? dann gehen Sie zur DROGERIE:

Adler-Drogerie Karl Wolf,
Marburg, Herrengasse

Der Kunststein-Verkauf

aus dem städt. Schlachthof hat bei **A. Kleinschuster** Postgasse 8

begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Blöckezahl wird zugeführt. Auf Glodenzichen haben die P. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen. 1476

Hübsch möbliertes, sonnseitiges

Zimmer

mit separiertem Eingange und Gartenbenützung, ist mit oder ohne Verpflegung ab 15. Juli zu vermieten. — Volksgartenstraße 6, 1. Stod. 1802

Kleines nett möbliertes **Zimmer** gassenseitig, separ. Eingang, Mitte der Stadt, zu vermieten. Farbergasse 3, 1. Stod. 1790

Heupresse

bereits ganz neu, ist wegen Besitzwechsel sofort zu verkaufen. Hat vor zwei Jahren 800 Kronen gekostet und ist jetzt um 400 Kronen abzugeben bei **Philipp Streicher**, Post Reifnigg ober Marburg. 1746

Gebild. Staatsbeamter

jetzt aktiv beim Militär, wünscht zwecks späterer Ehe Bekanntschaft mit jung. gebild. etw. vermögend. Fräulein, welches ihm während seiner aktiven Dienstzeit zu unterstehen willig wäre (Bedingung). Strengste Diskretion. Photographie erwünscht. Nichtanonym. erbet. unt. „Standesgemäß“ an die Verw. d. Bl. 1794

Wohnung

im 1. Stod mit 3 Zimmer, Küche, Speis und Vorfaal, Zins 37-40 K. und eine Wohnung mit 2 Zimmer zu vermieten. Urbanigasse 4. 1263

Möbliert. Zimmer

sofort zu vermieten. **Perforstraße 20.** 1768

Gemüse- und Sommerblumen-

Pflanzen

sowie alle Gattungen sonstiger Garten-, Friedhof-, Fenster- und Zimmer-Pflanzen werden billigst abgegeben in **A. Kleinschuster's** Gärtnerei, Gartengasse Nr. 17 in Marburg. 1518

Frische 200

Bruch-Eier

9 Stück 40 Heller.

A. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Maiprimen

mild, **Ulmüher Quargeln**, feinste ungar. **Serzsalami**, **Salb- und Emmenthaler** billigst bei **»Goldenen Kugel«** Herrengasse.

Wegen gänzl. Abreise

wird verkauft: eiserne Gartenseffel, feine Blumentöpfe, ein höchst eleg. Spieltisch, diverse Tische, Chiffoniere, Schubladekästen, Uhren, feine Lampen, eleganter Luster, groß. Dampfschiff, photogr. Utensilien, verschied. Gläser u. Küchengeräth, überhaupt alles. Bürgergasse 7, p. I. 1666

Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4 bis 5% gegen Schuldschein mit od. ohne Bürgen, Tilgbar in monatlichen Raten von 1 bis 10 Jahre. Ohne Vermittlungsgebühr. **Darlehen auf Realitäten** zu 3 1/2 % auf 30-60 Jahre, höchste Belegung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung bejorgt

Administration d. Börsencourier Budapest, Hauptpostfach. Rückporto erwünscht. 1756

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen von 200 Kronen aufwärts erhalten. Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 % und 4 K monatlicher Rückzahlung prompt u. diskret durch das Kreditbureau **Leopold Löwinger**, Budapest, VIII., Glatonagasse 10. Retourmarke erbeten 1674

Züchtig. Wirtschaftlerin

deutsch und slowenisch sprechend, für Herrschaftshaus auf dem Lande gesucht. Erforderlich Praxis in Milch-wirtschaft, Geflügelzucht, Wäsche, auch Schreiben und Rechnen. Anfragen in Verw. d. Bl. 1798

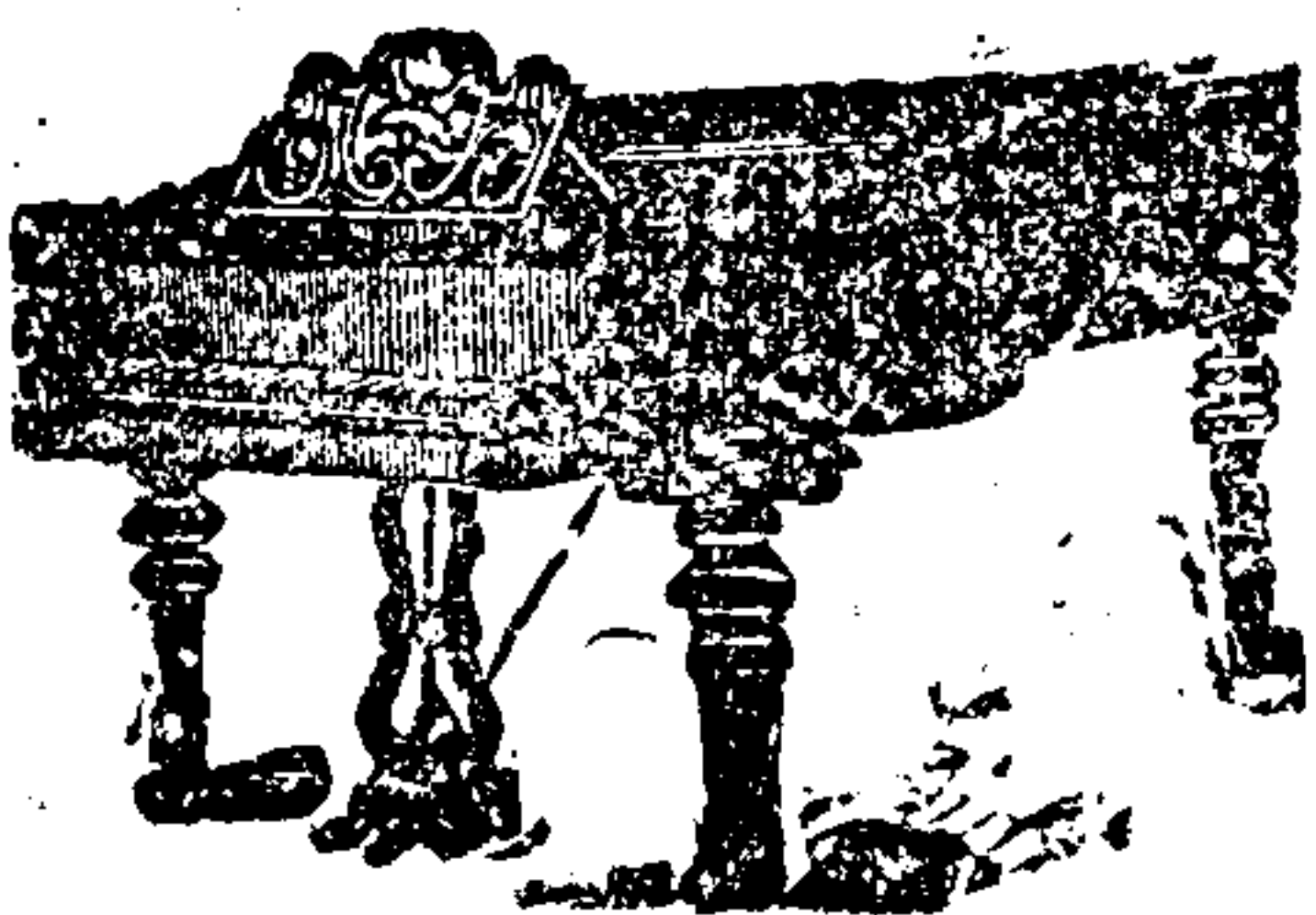
Schönes Zuchtschwein

(Bär), Chinesen-Rasse, 14 Monate alt, ist preiswert zu verkaufen. **Josef Pippnik**, Oberpöberich.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, **Diktrinhofgasse 30, 1. Stod**



Große Auswahl in neuen Pianos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfelt**, **Högl & Heilmann**, **Reinhold**, **Pawel** und **Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **A. Kleinschuster**, Marburg Postgasse 8. 3837

Ein gutes SALAT-OEL

von reinem delikatem Geschmack kauft man anerkannt bei

Adler-Drog. Karl Wolf
Marburg, Herrengasse.

Commis

und ein Lehrlinge, beider Landesprachen mächtig, werden sofort aufgenommen bei **Franz Sonke jun.**, Gemischtwarenhandlung, Dplotnik. 1776

Junger 1760

Vorstehhund

deutsches Langhaar, Männchen, braun, noch säugend, für K 80 abzugeben. **Lappeinerplatz 8.**

Feinste ungar.

Dampfmehle

Kaiserauszug . . . 15 fr.
Mundmehl . . . 14 fr.
schönstes Brotmehl . 12 fr.
Spezialität: echtes Weizenmehl bei **»goldenem Kugel«** Herrengasse.

Alle Arten

Bürsten und Pinsel etc. in bester Ausführung, eigener Erzeugung, sowie **Farben, Lacke und Firnisse** in guter Qualität stets am Lager bei: **Julius Fischbach**, Marburg, Herrengasse 5. 1442

Zu verkaufen

sehr gut erhaltener Dekorationsdivan, Bilder und Verschönerungs-Gegethoffsstraß 1, 1. Stod rechts.

49 Jahre alter, politischer Beamter i. R.

welcher der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig und im Konzeptsache gründlich versiert ist, sucht pajende Beschäftigung. 1752

Gut erhaltenes Damenrad

verkauft **A. Pflafer**, Herrengasse 3. 1763

Wegen Abreise

zu verkaufen: 2 Betten samt Einfaß u. Matratzen, 1 Wäschekasten, 1 Hängelasten, 1 Waschtisch mit Spiegel, 2 Nachtkasten, 1 Tisch mit 4 Sessel, Hängelampe, Küchentisch, alles noch ganz neu. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1801

Sämtliche 1805

Brunnen-Bestandteile

billig zu verkaufen. Anfrage bei **F. Alt**, Mellingerstraße 12.

WOHNUNG

mit 3 und 4 Zimmer ab Juni resp. September zu vermieten. **Bismarckstraße 17.** 1664

Reiseförbe, Reisefoffer u. Taschen
sowie sonstige
Reiseartikel
empfehlen zu mindesten Preisen
Josef Martinz, Marburg

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung = C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39 810

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen**, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: **Steinzeugröhren, Mett-lacherplatten, Gipsdieleen und Sprentafeln**. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie **Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.**

Warnung.

Jakob Rischig, Besitzer St. Lorenzen und seine Ehegattin **Josefine**, verwitwete G a s n e r sind infolge der zwischen ihnen bestehenden Gütergemeinschaft Miteigentümer aller Vermögensstücke, die sich im Besitze des einen oder des anderen Ehegatten befinden. Infolgedessen ist Frau **Josefine Rischig** nicht berechtigt, ohne Zustimmung ihres Ehegatten etwas aus dem Vermögen dieser beiden Ehegatten zu veräußern oder dasselbe zu belasten, mag nun dieses Vermögen von diesem oder jenem Ehegatten auf diese oder jene Art erworben worden sein. **Jakob Rischig** warnt infolgedessen jedermann, von seiner Ehegattin, ohne vorher seine Zustimmung eingeholt zu haben, irgendetwas, sei es käuflich, oder in anderer Weise zu erwerben, oder ihr etwas zu verkaufen, ihr zu leihen u. dgl. **Jakob Rischig** würde jedes derartige, ohne seine Zustimmung geschlossene Geschäft nötigenfalls im Klagewege anfechten und etwaige von seiner Ehegattin eingegangene Verpflichtungen auf keinen Fall anerkennen. 1801

Kundmachung.

Wegen Reinigungsarbeiten bleibt die Spar-kasse am 11. und 12. Juni d. J. für den Parteien-verkehr geschlossen. 1786

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Bekanntgabe.

Erlaube mir meinen geehrten Kunden mitzuteilen, daß ich infolge fortwährender Preissteigerung des Leders und Lohn-erhöhung der Gehilfen genötigt bin, sämtliche Arbeiten um 10% zu erhöhen. Ich werde wie bisher meine geehrten Kunden aufs beste zufriedenstellen. Achtungsvoll

Johann Martschitsch, Schuhmacher, Draugasse 8.

Geschäftsdiener Wohnung

wird sofort aufgenommen bei **Gustav Birhan**. 1791

südseitig, mit 2 Zimmer u. Zugehör ist mit 1. Juli 1907 zu vergeben. Anzufragen Nagylstraße 13 im 1. Stock, Glasüre rechts. 1804



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeich- neten Nachricht von dem Ableben ihres lieben guten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, des Herrn

Rudolf Hriber

welcher Donnerstag, den 6. Juni um 8 Uhr früh nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 74. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet Samstag, den 8. d. um halb 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle auf dem Stadtfriedhofe aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag um 10 Uhr vor- mittag gelesen. Marburg, am 6. Juni 1907.

Amalie Hriber, Gattin. **Hedwig Blouze** geb. **Hriber**, **Antonie Vadnou** geb. **Hriber**, **Karoline, Irma** und **Arnold Hriber**, Kinder. **Emanuel Vadnou**, **Artur Blouze**, Schwiegeröhne.

Danksagung.

Außerstande für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem herben Schmerze, den ich durch den unersehblichen Verlust meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin erlitten habe, jedem einzeln danken zu können, bitte ich alle meine Freunde und Bekannten, insbesondere meine geehrten Herren Fachkollegen hiefür, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- spenden meinen tiefgefühlten Dank entgegennehmen zu wollen.

Ganz besonders jedoch fühle ich mich dem hochw. Herrn Dompfarrer **Franz Moravec** für seine tief zu Herzen gehende Ansprache am offenen Grabe zu Dank verpflichtet, den ich auch gleichzeitig zum Ausdruck bringe.

Marburg, am 5. Juni 1907.

Hans Prader.

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich dem P. T. Publikum von Marburg und Umgebung mitzuteilen, daß ich in **Rußdorf**, 15 Min. von der Station **Kranichsfeld** entfernt, an der Reichsstraße gelegen,

ein Gasthaus eröffnet habe.

Von dem Prinzipale geleitet, meinen verehrten Gästen nur Gutes zu mäßigen Preisen zu bieten, erlaube ich mir besonders Ausflügler auf mein Geschäft aufmerksam zu machen. Zum Ausschank gelangen nur **Naturweine** bester Sorte, sowie stets frisches **Märzen- bier**. Für gute Küche wird bestens gesorgt. 1812

Um recht zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Luise Goitschitsch, Gastwirtin.

Lücht. Schlossergehilfe

Werkarbeiter, wird aufgenom- men. **Karl Sinterwitsch**, Bau- und Maschinenschlosserei. 1827

Sehr guter Kostplatz

zu vergeben für ein oder zwei Fräu- lein der Lehrerinnenbildungsanstalt. Anfrage unter „F. R.“ Bismarck- straße 23, 2. Stock. 1825

Schöne Realität

mit Gasthaus samt Tabaktrafik und Breislerei, dabei ist auch eine Mühle, 10 Joch Grund mit großem Obst- garten ist preiswürdig zu verkaufen oder mit einer beständigen, wasser- trächtigen Mühle zu vertauschen. An- zufragen in der Verw. d. Bl. 1826

Dringend gesucht:

Köchinnen, Kellerinnen, Unter- lauferinnen, Mädchen für Alles, Stubenmädchen, Kellerburschen für Kaffeehaus, Kutscher, Hausknechte, Kuhlnechte, Ammen u. **Antoinette Puznik**, **Varasdin**. 1834

Zur Bauaison

Traversen, Eisenbahn- Schienen, Baubeschläge

u. sämtliche Eisenwaren empfiehlt zu Original Fabrikpreisen die Eisen- u. Metallwarenhandlung

Hans Andraschitz Marburg, Schmidplatz 8.

Beamten-

Dienstuniformrock zu ver- kaufen. Parkstraße 14, 2. Stock.

Zimmerleute

werden sofort aufgenommen. **Sägewerk Graz**, Wiener- straße 198. 1829

Private und Pensionisten

In der herrlichen gesunden Gegend des Ober-Sannthales ist eine größere schöne **Villa** mit Garten zu verkaufen; sehr pas- send für Private oder Pension- nisten, die Ruhe lieben. Näh- erteilt **Josef Fr. Stafa**, **Rieß- dorf a. D.**, Post via Gilti.

Braves Mädchen

aus besserem Hause, welches gut bürgerlich kochen kann, sucht Posten als Stubenmädchen oder Köchin. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1811

Agenten

(auch Private), gutes Einkommen und Lebensunterhalt, keine Lose, keine Bücher, keine Versicherungen, wenn Sie Ihre Offerte unter Chiffre „Zukunft“ an die Annoncen-Expd. **Györi & Nagy**, **Budapest IV**, **Magyar-utca 8** einfinden. 1815

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4%.

Kauf u. Verkauf von Wertpapieren und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt. Kuponeinlösung. Zinssatz auf das In- und Ausland. Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.